Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 102. **Dienstag, den 3. Juli.** **1866**

Zur Situation.

Sigmaringen. Die eingedrungenen Württemberger haben die preußische Regierung verdrängt. Der Regierungs-Präsident von Blumenthal (früher Regierungs-Präsident in Danzig) und zwei Regierungs-Räthe sind vom Militair-Commando ohne Weiteres ausgewiesen.

Düsseldorf, den 29. Juni. Der Kgl. preuß. General der Infanterie und Militair-Gouverneur der Rheinprovinz ꝛc., Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, hat nachfolgende Proclamation an die Bewohner des Herzogthums Nassau erlassen: „Bewohner des Herzogthums Nassau! S. M. der König von Preußen hat das Schwert gezogen, um Deutschland vor dem Unglück zu bewahren, aus der Bahn einer glänzenden geistigen und materiellen Entwickelung zurückzufallen unter die entnervende Herrschaft dynastischer Interessen und einseitiger Sonderbestrebungen. Aber meines Königs hochherziger Sinn wollte die zerstörende Last des Krieges nur dorthin lenken, wo die Nothwendigkeit der Entscheidung es forderte. Die reichen Länder, welche die preußische Rheinprovinz umgeben, sehen ihre Grenzen unberührt, ihren Handel ungestört, die Blüthe ihrer Felder unangetastet. In frevelhaftem Uebermuth verkennt aber das süddeutsche Armeecorps am Main, zu welchem die nassauische Regierung ihr Contingent gestellt hat, den menschenfreundlichen, deutschen Sinn meines Königs und Herrn. Truppen dieses Corps haben es gewagt, in den preußischen Kreis Wetzlar einzurücken und durch diesen Schritt für mich die Nothwendigkeit herbeigeführt, Nassau als ein feindliches Land anzusehen. Die Colonnen meines Königl. Kriegsherrn marschiren gegen den Main. Ich hoffe um des naßauischen Landes willen, daß die Haltung seiner Bewohner keinen Zweifel darüber lassen wird, daß sie nicht Theil haben an dem verblendeten Beginnen ihrer Regierung."

Gotha, den 28. Juni. Die herzogl. Regierung hat über den Beitritt von Sachsen-Coburg-Gotha zu dem Bündnisse mit Preußen auf der Grundlage der preußischen Grundzüge zu einem neuen Bunde dem Berliner Cabinet gegenüber sich in einer bestimmt formulirten Erklärung ausgesprochen. Es wird darin die Bereitwilligkeit der Mitwirkung zur Berufung eines Parlaments ausgesprochen und der Anschluß der herz. Truppen an die preußische Armee zur gemeinsamen Vertheidigung der bedrohten Rechte und Interessen zugesagt. Preußischerseits ist dem Herzoge die Unabhängigkeit und Integrität des Herzogthums gewährleistet. Der herzogl. Gesandte ist angewiesen, sich an den Berathungen der in Frankfurt versammelten vormaligen Bundestagsgesandten nicht ferner zu betheiligen und dieselben von diesem Entschluß der herzogl. Regierung in Kenntniß zu setzen.

Vom Kriegsschauplatz. Böhmen. Sr. Majestät dem Könige ist folgender Bericht Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zugegangen:

„Reinerz, den 27. Juni 1866.

Eurer Königlichen Majestät melde ich allerunterthänigst über die Ereignisse des heutigen Tages Folgendes:

General v. Steinmetz hatte bereits am Nachmittag des 26. seine Avantgarde unter General-Major v. Löwenfeldt gegen Nachod vorgeschoben, und dieser sich nach leichtem Gefecht in den Besitz des Défilés gesetzt, welches von den Oesterreichern mit Zurücklassung von 18. Todten geräumt wurde. Die Avantgarde schob ihre Vortruppen in der Richtung auf Skaliz vor.

Heute früh 1/210 Uhr wurde diese Avantgarde von zwei Brigaden des 6. österreichischen Korps, denen ei e dritte als Soutien folgte, mit zahlreicher Artillerie lebhaft angegriffen. Gleichzeitig erschien die schwere Kavallerie-Division des Prinzen Holstein. Durch die Anstrengungen der Avantgarde, welche langsam fechtend zurückging, wurde für das Gros des Korps die Zeit gewonnen, aus dem schwierigen Défilé heraus die vorliegenden Höhen zu erreichen.

In diesem Moment traf ich aus Braunau rechtzeitig beim Korps ein. Die Truppen wurden sofort bei ihrem Eintreffen zur Festhaltung der nächsten Höhen vorgeworfen, die Division Kirchbach rechts, die Division Löwenfeldt links. Die gesammte Artillerie, 90 Geschütze, wurde in die Gefechtslinie vorgezogen, wogegen der Feind sich durch die letzte Brigade des 6. Korps und dessen Reserve-Artillerie verstärkte. Das Vordringen des Feindes kam sehr bald zum Stehen und es konnte, sobald der Aufmarsch unseres Korps, welches noch ein Infanterie-Regiment und Reserve behielt, vollendet war, zur energischen Offensive übergegangen werden.

Der General v. Wnuck warf mit einer glänzenden Attaque des 1. Ulanen- und 8. Dragoner-Regiments, wobei es zum heftigsten Handgemenge kam, die feindliche Kürassier-Brigade des Prinzen Solms über den Haufen. Jedes Regiment nahm eine feindliche Standarte.

General v. Wuuck, Oberst v. Treskow u. Oberstlieutenant v. Wichmann, die Kommandeure beider Regimenter, trugen ehrenvolle Wundeu davon.

Die Infanterie, deren Feuergefecht von glänzender Wirkung gewesen war, ging an verschiedenen Stellen mit dem Bayonett zum Angriff vor und setzte sich in den Besitz der vorliegenden Waldparzellen und Oertlichkeiten. Die Fahne des 3. Bataillons Deutschmeister fiel in unsere Hände.

Gegen 3 Uhr waren sämmtliche feindliche Truppen auf dem Rückzuge begleitet von dem Feuer unserer Geschütze. Einer Abtheilung des 1. Ulanen-Regiments gelang es, zwei feindliche Geschütze zu nehmen; drei andere bliebeu bei dem eiligen Rückzuge stehen.

Die Kovallerie, unterstützt durch einige Infanterie, ging zur vorläufigen Verfolgung vor, während die gegen Abend herangezogene Brigade des 6. Korps die Avantgarde übernahm.

Gegen 6 Uhr, nachdem ich fast alle im Gefecht gewesene Truppen auf dem Schlachtfelde gesehen und ihnen im Namen Eurer Königlichen Majestät die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen hatte, kehrte ich nach Nachod zurück.

Der Kampf des heutigen Tages gereicht dem General v. Steinmetz und dem Armee-Korps zur Ehre. Ich kann nicht genug des Lobes über die außergewöhnliche Ruhe der jungen Truppen sagen. Alle Waffen haben in Erfüllung ihrer Schuldigkeit rühmlichst gewetteifert. Das Zündnadelgewehr hat bedeutende Verheerungen angerichtet, und alle feindlich Angriffe, die mit großer Bravour unternommen wurden, scheitern lassen. Die Artillerie hat in dem Anfangs bedeutend überlegenen feindlichen Geschützfeuer eine seltene Ausdauer bewiesen, und die Kavallerie hat sich der so gerühmten österreichischen Reiterei überlegen gezeigt.

Oesterreichischer Seits waren 28 Bataillone im Gefecht, von welchen sämmtlich Gefangene in unsere Hände gefallen sind. Das V. Corps hatte dagegen nur 22 Bataillone vorzuführen, von denen jedoch die in Reserve gehaltenen nur in Granatfeuer gekommen sind.

Der glänzende Erfolg des heutigen Tages ist mit verhältnißmäßig geringen Verlusten erkauft worden. Ich schätze, nach Allem, was ich gesehen habe, denselben zwischen 5—600 Mann, wobei eine sehr bedeutende Anzahl unserer braven Offiziere. Außer den bereits angeführten ist von höheren Offizieren der Major v. Natzmer vom 8. Dragoner-Regiment todt, der Major v. Olllech und der Oberst v. Walther Commandeur des 46. Regiments, verwundet.

Der Verlust des Feindes ist dagegen sehr bedeutend. Ueber 2000 Gefangene sind in unseren Händen; die Todten lagen an manchen Stellmassenhaft, so daß ich den Gesammtverlust über 4000 Mann schätze.

Erbeutet wurden die bereits erwähnten 5 Geschütze. 1 Fahne und 2 Standarten.

Ich werde Eurer Königlichen Majestät nicht verfehlen, die Detail-Relationen und spezielle Verlust-Listen, wie die Namen Derer, welche Gelegenheit hatten, sich besonders auszuzeichnen, so bald als möglich allerunterthänigst zu überreiche.n

gez. **Friedrich Wilhelm,** Kronprinz,
General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der II. Armee."

— Aus dem Hauptquartier Münchengrätz, den 28. Juni Abends 10 Uhr liegt folgender Bericht vor.

„Die Aufgabe der Armee bestand für heute darin, die Iserlinie zu überschreiten und in der Richtung au Münchengrätz vorzudringen, eine Aufgabe, welche trotz der schwülen Hitze der Tages, die den Truppen das Marschiren unendlich erschwerte, glücklich gelöst worden ist. Die Kaiserlichen suchten das Vordringen der Armee zu hindern, wurden indeß überall zurückgewiesen.

Um Münchengrätz, bei welchem Ort die Oesterreicher die Brücke verbrannt hatten, entspann sich gegen 9 Uhr ein heftiges Gefecht, an dem Infanterie und Artillerie Theil nahm. Die Wirkung unserer gezogenen Geschütze war ein sehr gute.

Ein feindlicher Munitionskarren flog in die Luft, und unter dem Schutz dieses Geschützfeuers gelang es, bis gegen Mittag eine Brücke zu schlagen. Die Oesterreicher benutzten auch heut das Terrain geschickt. So fuhren sie gegen 10 Uhr Vormittags auf einem steil zum Iserthale abfallenden Felsen-Plateau unerwartet eine Batterie auf, die das Vordringen der Division Horn erschwert."

Indeß gelang es der Division Fransecky, sich dieses Plateaus zu bemächtigen und nach einem Gefecht das Dorf Bossin zu nehmen. Auch heute haben die Oesterreicher ungleich größere Verluste gehabt als wir. Die unsrigen werden 150 Mann nicht übersteigen, wogegen bis jetzt allein gegen 1200 gefangene Oesterreicher eingebracht sind. Alle Ortschaften, die unsere Truppen passiren, sind von den Einwohnern verlassen.

In Münchengrätz, einer Stadt von vielleicht 4000 Einwohnern, haben wir nicht 50 Personen vorgefunden. Noch während unsere Truppen einrückten, flohen Familien mit aller Habe. Die Brunnen sind fast überall verschüttet und verdorben. Unsere Truppen haben überall den besten Geist gezeigt. Die Truppentheile, die uns gegenüber standen, gehörten dem 1. österreichischen Corps, der Brigade Kalik und der Cavallerie-Division v. Edelsheim an. Auch Sachsen wurden uns gegenüber wahrgenommen."

— Reichenberg, den 1. Juli. Unsere Armee schreitet in Böhmen siegreich fort. Die fünfte und dritte Division erstürmten am29. Juni Gitschin. Unsere Verluste sind nicht unerheblich, da die feindliche Position sehr stark ist. Den Verlust der Oesterreicher schätzt man auf 4000 Mann. Noch immer treffen Gefangene in Eisenbahnzügen hier ein.

— Görlitz, den 30. Juni. Se. Maj. der König ist Nachmittags 1½ Uhr hier eingetroffen, und um 2 Uhr nach Reichenberg weitergereist.

— Reichenberg, den 30 Juni, Abends 9 Uhr. Se. Maj. der König Wilhelm von Preußen ist mit seinem Gefolge vor etwa einer Stunde glücklich hier eingetroffen. Die Fahrt von Berlin hierher glich einem Triumphzuge.

— Ueber das Gefecht bei Langensalza sind im Publikum mancherlei falsche Gerüchte verbreitet worden. — Zur Feststellung des Sachverhältnisses muß wiederholt werden, daß General Flies die Nachhut der auf Tennstädt abziehenden Hannoveraner mit Energie angegriffen, die Höhen von Langensalza erstürmt und den Feind mit Verlust zurückgeworfen hat. Als das auf Tennstädt abziehende Gros der Hannoveraner sich dadurch in seinem Rücken empfindlich bedroht sah, machte es Front und entwickelte seine gesammten Streitkräfte gegen die Truppen des Generals Flies. Dieser beschloß, einen um das Dreifache stärkeren Feinde gegenüber die genommene Position zu räumen. Seine Truppen zogen sich in völliger Ordnung zurück. Von einer Niederlage ist nicht die Rede. Der rühmliche Kampf, welchen 6000 Preußen gegen 18—20,000 Hannoveraner mit starker Artillerie und Kavallerie bestehen mußten, hat freilich auch den Unsriden blutige Opfer gekostet, doch wurden diese unvermeidlichen Verluste schon durch den Vortheil aufgewogen, daß die abziehende hannoversche Armee endlich zum Stehen gebracht ward. Aus dem nachstehenden Telegramm erhellt, daß das Ergebniß des Kampfes von entscheidendem Erfolge zu Gunsten Preußens war.

An seine Majestät den König

Der hannoversche General Arnschild ist von Sr. Majestät dem König von Hannover mit Vollmacht versehen, das Schicksal der Königl. hannoverschen Truppen der Verfügung Ew. Majestät dahin zu unterbreiten, daß Allerhöchstdieselben über die Bedingungen ei-

ner Kapitulation verfügen mögen. — Bis zu Ew. Majestät Verfügung wird Waffenstillstand vorgeschlagen; hannoverischerseits kein Widerstand geleistet; Verabredungen über Quartier nördlich Langensalza getroffen.

H.-Q. Warza, den 28. Juni 1866, Abends 7 Uhr.

von Flies, General-Major.

— Mühlhausen, den 29. Juni. Se. Majestät der König von Hannover reist morgen (den 30.) nach Frankfurt a. M. ab. Die hannoverschen Truppen gehen in Echelons von 2 zu 2 Stunden und in Abtheilungen von 1000 Mann nach Gotha, und von dort über Magdeburg auf der Eisenbahn nach Lehrte, wo sie entlassen werden. Schon früher ist das Publikum darauf aufmerksam gemacht worden, daß Gerüchten über Vorkommnisse, deren in diesen amtlichen Nachrichten nicht Erwähnung geschehen, kein Glauben beizumessen sei. Angesichts der völlig wahrheitswidrigen Erzählungen über die Schicksale des 4. Garde-Regiments in dem Treffen bei Langensalza gegen die Hannoveraner, wobei die größten Details über Todte und Verwundete mit Nennung der Namen gegeben wurden, während das Regiment weder dort noch sonst bisher im Feuer gewesen, an jenem 27. speziell aber auf dem Fußmarsch von Göttingen nach Heiligenstadt sich befunden hat, kann jene Aufforderung nur auf das Dringendste wiederholt werden.

— Ueber die Kapitulation der hannoverschen Truppen liegen heute nähere Mittheilungen vor:

Nachdem a. 27. die hannoversche Armee ein ernsthaftes Gefecht mit den Truppen des General v. Flies bestanden, schickte Se. Majestät der König von Hannover den General Arnschild in das Hauptquartier des General v. Flies, um neue Verhandlungen einzuleiten.

Se. Majestät der König beauftragte demzufolge seinen General-Adjutanten, den General-Lieutenant Freiherrn von Manteuffel, die Verhandlungen zu führen und den hannoverschen Truppen in Ansehung ihrer tapfern Haltung folgende Bedingungen zu gewähren:

a) Se. Majestät der König von Hannover mit Sr. königliche Hoheit dem Kronprinzen und beliebig auszuwählendem Gefolge nehmen ihren Aufenthalt nach freier Wahl außerhalb des Königreichs Hannover. Sr. Majestät Privatvermögen bleibt zu dessen Verfügung.

b) Offiziere und Beamte der hannoverschen Armee versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten Waffen, Gepäck und Pferde, sowie demnächst Gehalt und Kompetenzen, und treten der preußischen Administration des Königreichs Hannover gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen bisher der Königlich hannoverschen Regierung gegenüber zustanden.

c) Unteroffiziere und Gemeine in der Königl. hannoverschen Armee liefern Waffen, Pferde und Munition an die von Sr. Majestät dem König von Hannover zu bestimmenden Offiziere und Beamten und begeben sich in den von Preußen zu bestimmenden Echelons mittelst Eisenbahn in ihre Heimath mit dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen.

d) Wagen, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial der hannoverschen Armee werden von besagten Offizieren und Beamten an preußische Kommissare übergeben.

Diese Bedingungen sind von Sr. Majestät dem König von Hannover angenommen worden.

Das Schicksal der hannoverschen Truppen, deren ruhmreiche Vergangenheit eng verwoben ist mit den schönsten Kriegsthaten unseres eigenen Heeres, muß jedes Soldatenherz mit aufrichtiger Theilnahme erfüllen. Man durfte diese braven Truppen bedauern, als sie während des Feldzugs gegen Dänemark durch eine unglückliche Politik ihrer Regierung zur Unthätigkeit verurtheilt wurden; heut sind sie zu beklagen, weil neue, traurige Verirrung sie einer unglücklichen Katastrophe entgegengeführt haben. Die hohe Selbstverleugnung aber, mit welcher die hannoversche Armee, treu dem geleisteten Eide, ihr hartes Loos getragen, muß ihr die Achtung der preußischen Armee sichern.

Italien. Der Abend-„Moniteur" meldet in seinem Kriegs-Bulletin Folgendes: „Die Depeschen bestätigen, daß die Oesterreicher nach ihrem Vortheile vom 24. Juni und nach dem Rückzuge der Italiener letztere nicht verfolgt haben und auf den linken Mincio-Ufer geblieben sind. Diese Thatsache muß der Festigkeit zugeschrieben werden, mit der die Armee des Königs Victor Emanuel sich auf dem linken Ufer reorganisirt hat, indem sie sich mit ihrem linken Flügel auf den Gardasee stützte und sich von dort über Volta bis gegen Goito ausdehnte; letzterer Ort ist einer derjenigen, wo der Mincio-Uebergang am verflossenen Sonntag bewerkstelligt worden ist. Man versichert sogar, die Italiener würden von Neuem aber nach einem anderen Plane, die Offensive ergreifen. Die Armee des Generals Cialdini scheint noch immer in ihrer Stellung verblieben zu sein. Erzherzog Albrecht meldet freilich, sie sei bei Polesella über den Po (nahe an dessen Mündung) gegangen; aber das dortige Terrain ist derart von Canälen und Flüßchen durchschnitten, daß, selbst wenn eine Armee dort eingedrungen ist, sie keine Möglichkeit hat, sofort vorwärts zu gehen. Auf alle Fälle hat in der dortigen Gegend kein Gefecht stattgefunden." Die Zahl der Verluste, welche beide Armeen am 24. Juni gehabt, wird auf verschiedene Weise angegeben. Nach den Einen verloren die Oesterreicher 6000 Mann und die Italiener 10,000, nach den Anderen betrugen die Verluste in jeder Armee 12,000 Mann. Das „Siècle bringt über den Tag von Custozza folgendes Urtheil: „Der Tag von Custozza ist ein Schlag für die italienische Armee. Wir haben keineswegs die Absicht, es zu verhehlen; aber es ist ein Schlag, der die moralische Haltung einer Armee stählt. In schwächerer Zahl hat sie einen heldenmüthigen Kampf gegen Truppen bestanden, die wegen ihrer Solidität berühmt sind. Als junge, streng gebildete, mit so vielen Elementen durchmischten Armee hat sie sich rühmlich gegen alte, von geschickten Führern befehligte Soldaten geschlagen, die auf einem ihnen von langer Zeit her bekannten Terrain und beinahe unter den Kanonen der Festung sich schlugen. Die italienische Armee geht aus dem Kampfe mit dem Bewußtsein ihrer eigenen Kraft hervor; sie hat den überzeugendsten Beweis dafür geliefert. Von den drei Corps, welche sie bildeten, hat das erste allein gelitten; das zweite hat nur geringen Verlust gehabt und das dritte blieb völlig unbeschädigt." Nach Privat-Nachrichten des „Avenir National" hatte der italienische General Govone Santa Lucia bei Verone besetzt, so daß also hiernach noch Italiener auf dem linken Mincio-Ufer standen. Es wird dies wohl ein Mißverständniß sein. Prinz Amandeus wurde an der Brust verwundet, während er seine Brigade in's Feuer führte. Die italienische Cavallerie hatte mehrere Kämpfe mit der österreichischen und hielt so tapfer Stand, daß die Oesterreicher namhafte Verluste hatten.

— Florenz, den 30. Juni. Victor Emanuel hat dem Könige Wilhelm von Preußen seinen Glückwunsch zu den jüngsten Waffenerfolgen des preußischen Heeres auf telegraphischem Wege ausgesprochen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 30. Juni. Der König verabschiedete sich bei dem Abgange zur Armee auf dem schlesischen Bahnhofe von der allein hier verbleibenden Königin. Der Kaiser von Rußland hat dem Könige von Preußen zu den neuesten preußischen Waffenthaten gratulirt.

— Heute hat sich der König zum Heere begeben. Der Magistrat von Berlin hat dem Könige folgende Adresse überreicht:

Allerdurchlauchtigster.

Ew. Majestät sind im Begriff, Sich an die Spitze Ihres Heeres zu stellen!

Gestatten Sie dem Magistrat Ihrer Haupt- und Residenzstadt in dem Augenblicke des Scheidens Allerhöchst Ihnen den treuesten und innigsten Gruß zuzurufen.

Die Welt erfahren, daß Ew. Königliche Majestät, von dem lebhaftesten Eifer für die Erhaltung des Friedens beseelt, nur zögernd das Schwert gezogen haben.

Sie wird erfahren, daß Preußens Schwert, einmal entblößt, nicht in die Scheide zurückkehrt, bis wir die letzten Ziele erreicht haben dieses Kampfes „auf Leben und Tod", zu welchem uns Oesterreich fordert, bis diejenigen zu Boden geworfen sind, die „das Recht und die Macht des nationalen Gedankens" anzuerkennen beharrlich sich weigern.

Bis dahin — komme, was kommen mag — auszuharren in dem schweren Kampf, sehen wir Euer Majestät entschlossen.

Bis dahin dem Königlichen Führer in altbewährter Opferfreudigkeit zu folgen, werden Euer Majestät Ihr Volk entschlossen finden,

Gott segne Euer Majestät!

Gott segne unser tapferes Heer und hefte den Sieg an seine Fahnen!

Berlin, den 30. Juni 1866.

In tiefster Ehrfurcht
Eurer Königlicher Majestät
treugehorsamster
Magistrat von Berlin.
gez. Seydel.

Darauf ist folgende Antwort ergangen:

„Mit schwerem Herzen habe Ich mich entschlossen, nachdem alle Mittel zur Erhaltung des Friedens vergeblich gewesen sind und nachdem Oesterreich und seine Bundesgenossen den deutschen Bundesvertrag zerrissen haben, Meine Armee in Hannover, Sachsen und Hessen und nunmehr auch in österreichische Länder einrücken zu lassen, um den Fortbestand der preußischen Monarchie zu sichern. Ich hege die feste Zuversicht, daß Mein Volk, eingedenk seiner großen Vergangenheit und der jetzt bedrohten Existenz des Vaterlandes, Mir treu zur Seite stehen und kein Opfer scheuen wird, um Preußen Recht Geltung zu verschaffen und den nationalen Gedanken zur Anerkennung zu bringen. Je sicherer Ich hierauf hoffe, mit um so gröster Freude erfüllt es Mich, daß grade der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin durch die heute bei Mir eingegangene Adresse diesen Erwartungen entsprochen und den Gefühlen Ausdruck gegeben hat, welche gewiß Mein ganzes Volk beseelen. Indem Ich dem Magistrate Meinen anerkennenden Dank hierfür ausspreche, rufe Ich mit ihm vereint:

Gott schütze Mein tapferes Heer und gebe ihm den Sieg in dem begonnenen nationalen Unabhängigkeitskampfe.

Berlin, den 27. Juni 1866.

gez.: Wilhelm.

— Gegen Herrn Twesten hat die Oberstaatsanwaltschaft eine Untersuchung extrahirt, und zwar wegen der am 17. April d. J. im ersten Wahlbezirk gehaltenen Rede. Die Regierung scheint also ihrem in den Amtsblättern offiziell proklamirten Grundsatz „der Bewegung der öffentlichen Meinung auf allen Gebieten den freiesten Spielraum zu gewähren" wenigstens auf die Staatsbeamten auch jetzt keine Anwendung geben zu wollen, vielmehr daran festzuhalten, daß es mit der Stellung eines preußischen Beamten unverträglich ist, wenn derselbe sich seinem politischen Ansehen entsprechend über eine große vaterländische Frage ausspricht. Das neue Vorgehen gegen Herrn Twesten erscheint um so unbegreiflicher, da er sich in jener Rede vornehmlich gegen die preußenfeindlichen Tendenzen und den damaligen unbedingten Friedensruf wendete, in einer Weise, die an manchen Orten die Anschuldigung eines allzu ausschließlich preußischen Standpunktes gegen ihn hervorrief.

— Schon bevor die öffentliche Bekanntmachung über die Erfolge am 28. d. M. der preußischen Waffen an den Säulen erfolgt war, hatte sich heute die Nachricht davon über die Stadt verbreitet; zahlreiche Häuser flagten; Unter den Linden und vor dem Palais des Königs wogte eine dichte Menschenmenge, um dort Näheres über den errungenen Sieg zu erfahren. Der König trat auf den Balkon heraus und verkündigte den Inhalt der Siegesdepeschen; das Volk antwortete mit lauten Hochs, worauf der König die Königin auf den Balkon hinausführte und dankend verneigten. Nicht lange darauf wurden die eingegangenen Depeschen Seitens des. kgl. Polizeipräsidiums durch Plakate an den öffentlichen Anschlagsäulen dem großen Publikum bekannt gegeben, das in zahlreichen sich immer wieder erneuernden Gruppen herandrängte.

— Die „Sp. Ztg." meldet: „Der General der Infanterie v. Werder (zuletzt während der polnischen Revolution Kommandeur des kombinirten preußischen Armee-Korps) wird General-Gouverneur von Kurhessen. Der Präsident von Möller erhält die Civilverwaltung. Der Geh. Regierungs-Rath Duncker bleibt in Kurhessen, bei seinen mannigfachen Beziehungen zum Lande.

— In einer Gelegenheitsposse im Wallner-Theater wurden alle Clouplétverse, welche auf die Kriegslust gegen Oesterreich speculiren, achtlos überhört, dagegen entlud sich die Stimmung des Publikums in einem wohl eine viertel Stunde andauernden Applaus bei folgendem Coupletverse:

Wenn die Nationen sich bekriegen,
So wenden sie sich himmelan:
„O lieber Vater, lass' uns siegen!"
Wem macht's der Vater recht alsdann?
Es wendet sich mit trübem Blicke
Der Gott der Liebe ab und spricht:
„Zur Eintracht schuf ich Euch, zum Glücke,
Wenn Ihr Euch würgt, dann ruft mich nicht."

— Den 1. Juli. Se. Maj. ist gestern Morgen 8 Uhr per Extrazug zu Armee nach Böhmen abgegangen. Die Königin gab ihrem Gemahl bis zum Frankfurter Bahnhofe das Geleit. Unterwegs fand im Salonwagen eine Militärkonferenz statt, an der der Ministerpräsident Graf Bismarck, der Kriegsminister v. Roon, die Generale v. Moltke, v. Alvensleben v. Treskow &c. Theil nahmen, und hielt nach deren Schluß der Geh. Kabinetsrath v. Mühler Vortrag. Die Ankunft in Reichenberg erfolgte gegen 5 Uhr.

— Nach der Abreise des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck vertritt der Finanzminister v. d. Heydt, als ältester Minister, denselben im Vorsitze des Staatsministeriums. Im Staatsministerum selbst vertritt den Grafen Bismarck mit seiner Stimme der Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Werther (bisher Gesandter in Wien) und im Ministerium des Auswärtigen der Wirkliche Geh. Rath v. Thile, Unterstaats-Sekretär desselben.

— Die „N. A. Z." schreibt: Da die österreichische Koalition die Farben des ehemaligen deutschen Bundes, wie sie vom Bundestage im Jahre 1846 festgestellt wurden (Schwar-roth-gelb) als gemeinsames Feldzeichen angenommen hat, so dürfte es wohl passend sein, darauf hinzuweisen, daß von der preußischen Armee und von Preußens Bundesgenossen als gemeinsames Wahrzeichen die weiße Armbinde angelegt worden ist.

Gotha, den 29. Juni. Es heißt, der König und der Kronprinz von Hannover haben ihr Ehrenwort verpfändet, in diesem Kriege nicht gegen Preußen zu kämpfen, ebenso die Hannoverschen Offiziere, welche die Seitengewehre behalten: die Mannschaften sind entwaffnet und sollen in die Heimath entlassen werden. Kriegsmaterial, Munition werden den Preußen übergeben.

Kassel, den 22. Juni. Auf Grund der gestrigen Verkündigung des preußischen Befehlshabers sind die Ministerialreferenten Geh. Reg.-Rath Mittler, Ober-Finanz-Rath Ledderhose und Ob.-Ger.-Rath Etienne vom General v. Beyer bei Strafe aufgefordert worden, die laufenden Ministerialgeschäfte zu übernehmen. Dieselben sandten jedoch eine schriftliche Weigerung und Rechtsverwahrung ein und wurden in Folge dessen militärisch verhaftet. Etwa nach einer Stunde soll eine nochmalige Aufforderung ergangen sein und zwar unter Bedrohung sofortiger Abführung auf eine preußische Festung. Wie man hört, erklärten die Herren, daß sie nunmehr der Gewalt weichen und im Hinblick auf das Landeswohl dem Befehle nachkommen würden. — Die Abführung des Kriegsministers v. Meyerfeld nach der Festung Minden ist erfolgt, weil er sich weigerte das Versprechen abzugeben, gegen Preußen keine Feindseligkeiten vornehmen zu wollen. — Die kurfürstliche Regierung zu Hanau hat eine Gegenproclamation des General v. Beyer erlassen, in der die Bewohner der Provinz Hanau aufgefordert werden, den Befehlen der kurfürstlichen Behörden Folge zu leisten. — Das Gros der in Kassel einquartierten preußischen Armee betrug am 21., laut der „Kass. Ztg.", 19,500 Mann.

— Den 24. Juni. Die am 23. erfolgte Wegführung des Kurfürsten als Kriegsgefangener ist ein Ereigniß, welches zu den ernstesten Betrachtungen anregt. Unwillkürlich wird man erinnert, wie noch vor kaum 8 Tagen durch den unbeugsamen Willen dieses Fürsten tausende braver Soldaten unter dem Wehklagen einer ganzen Bevölkerung hinausgeführt wurden in die Nacht,

bitteren Unmuth im Herzen, einem dunklen, schwer auf ihnen lastenden Geschick entgegen. Und nun hat das über das Land heraufbeschworene Verhängniß bereits ihn selbst ereilt, und auch er mußte hinausziehen in die Nacht, wohl nicht minder gebeugt, einer dunkeln Zukunft entgegensehend. Schnell schreitet das Schicksal! — Wie man aber auch hierbei denken und fühlen mag, jedenfalls hat es dem Lande zum namenlosen Glücke gereicht, daß der Kurfürst nicht etwa den Gedanken gefaßt hat, in einen anderen von der Okkupation frei gebliebenen Landestheil sich zu begeben, und von dort aus weiter zu regieren. Es würde daraus, gegenüber der von dem preußischen Gouvernement dahier ergriffenen Regierungsgewalt, eine Verwirrung ohne Gleichen hervorgegangen sein, und die ohnehin schon drohende Gefahr, welcher bei einer Rückkehr des Kurfürsten unfehlbar alle Diejenigen unterliegen, die zu der Zwischenregierung, sei es auch nur gezwungen, in irgend welche Beziehung getreten sind, würde sich vom Standpunkt einer solchen Gegenregierung aus verdoppelt haben. Bei der Unthätigkeit des Kurfürsten aber haben sich die Verhältnisse schnell und leicht geordnet. Sämmtliche Behörden haben ohne Anstand dem preußischen Oberbefehlshaber und den von ihm eingesetzten Ministerial-Verwesern sich unterworfen. Nur der Kriegsminister von Meyerfeld hat in Folge seiner Stellung als Militär es vorgezogen, sich als Kriegsgefangener nach Minden abführen zu lassen. Die eben so umsichtige, als wohlwollende Thätigkeit der von Preußen hierher gesandten leitenden Persönlichkeiten wird von allen denen, welche mit ihnen in Berührung kamen, in hohem Maße anerkannt und gerühmt. Die eingerückten preußischen Truppen haben durch ihr anspruchsloses, musterhaftes Verhalten wesentlich dazu beigetragen, die ersten Schrecknisse des Kriegszustandes zu mildern, und sich allgemeines Wohlwollen erworben. Nur eine kleine Partei sucht im Stillen den Preußenhaß zu schüren, und nimmt beim Mangel anderen Stoffes vielfach zur Lüge und Entstellung ihre Zuflucht. Uebrigens sind die Truppen großentheils seit Donnerstag schon wieder weggezogen, offenbar in Aufsuchung der Hannoveraner. Wo diese stehen, wissen wir nicht: wie denn überhaupt Kassel noch immer fast von allen Seiten abgeschnitten ist, so daß die Nachrichten von außen nur spärlich und verspätet zufließen. Der Wegführung des Kurfürsten ging übrigens ein nochmaliges Ultimatissimum voraus, dessen Ueberbringer General v. Röder war, bei dessen Verwerfung die ernöthigte Abreise über Warburg erfolgte. Schon mehrere Tage vorher war der Kurfürst in seinem Schlosse zu Wilhelmshöhe durch eine starke Postenkette völlig abgesperrt gewesen. Bis zu diesem Zeitpunkte aber hatte der österreichische Gesandte Graf Paar, in lebhaftem Verkehr mit ihm gestanden.

Oesterreich. Am 26. d. sind die beiden Häuser des Landtages auf unbestimmte Zeit vertagt.

Großbritannien. Die Störung des Friedens in Deutschland und Italien wird nicht verfehlen, sich in den gewerbfleißigen Distrikten Großbitanniens, zumal in der Eisen- und Kohlen-Industrie, in schlimmer Weise fühlbar zu machen, da Italien und einzelne Theile von Deutschland zu Englands besten Kunden gehören. Schon jetzt sind die üblen Folgen eines europäischen Krieges auf die hiesige Industrie recht bemerkbar. Die Abnahme von Aufträgen, die seit vierzehn Tagen in Wales eingetreten, ist derart, daß sie große Besorgnisse hervorruft. Die Nachfrage in den großen Etablissements von Südwales und Monmouth, welche vor einem Monate mehr als lebhaft war, ist fast auf Null herabgesunken. Ein Etablissement, das in ruhigen Zeiten seine 5000 Mann beschäftigt, ist derzeit ohne irgend einen Auftrag, der Erwähnung verdient.

Provinzielles.

Aus dem Strasburger Kreise. (Gr. Ges.) Seit fünf Wochen haben wir keinen Regen. In Folge der dürren Witterung stehen die Sommersaaten der Art, daß, wenn nicht bald ein fruchtbarer Regen eintritt, von der Sommerfrucht ein sehr geringer Ernteertrag zu erwarten ist. Die Erbsen blühen zwar, die Blüthen sind aber verkümmert und das Stroh ist gelb. Gerste und Hafer, besonders spätere Saat, kommen nicht von der Stelle. Auch der Heu- und Kleeertrag dürfte auf leichterem Grunde nur gering ausfallen. Dagegen steht die Winterung so ziemlich gut; auch die Kartoffeln versprechen ein üppiges Wachsthum, wenn bald Regen eintreten und die Krankheit sie nicht befallen sollte.

Graudenz, den 27. Juni, (Unglücksfall.) Wir haben heute von einem Unglück zu berichten. Die hiesige evangelische Pfarkirche war bereits mehrere Stunden vor Beginn des Hauptgottes überfüllt, als plötzlich das Mark und Bein durchdringende Geschrei: die Kirche stürzt zusammen! tausendstimmig ertönte. In wilder Flucht strömte die Menge den Thüren zu, von den Emporen und Chören sprangen in entsetzlicher Hast Männer und Kinder in das Kirchenschiff; Stühle, Kirchenbänke, Treppengeländer brachen von der Wucht der Fliehenden krachend und knisternd zusammen; dazwischen rasselten die eingeschlagenen Fenster und schrecklich gellten die Rufe nach Kinder, Eltern, nach Mann oder Frau. Auf das Geschrei der Fliehenden war bald die halbe Bewohnerschaft auf dem Markte versammelt mit Leitern und Stricken, Tragkörben und andern Rettungswerkzeugen. Endlich war die Kirche geräumt. Ohnmächtige Zerdrückte und Erstickte wurden herausgetragen; fast jedes Haus am Markte barg einen oder mehrere dieser Unglücklichen. Aerztliche Hilfe war sogleich thätig; leider sind bis Mittag eilf Todte angemeldet. Arm- und Beinbrüche, Quetschungen, Contusionen kann man nach Hunderten zählen. — Nachdem die Kirche geräumt war, fand es sich, daß auch ein Balken zerbrochen war. Eine Frau fiel auf der Empore in Ohnmacht, warf dabei ein offenes Fenster heraus, welches klirrend zu Boden fiel. Das allgemeine Gefühl der Unsicherheit in der alten, kleinen Kirche hatte durch den Fall des Fensters wie ein electrischer Funke gezündet: die Kirche fällt ein! — Unter den 11 Todten befinden sich 3 Landwehrleute, einer derselben, Zimmermann aus Neuteich (?). hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. Ueber andern Leichen ist bis jetzt noch weiter nichts bekannt geworden; dieselben wurden in das städtische Lazareth gebracht.

— Den 29. Juni. (Gr. Ges.) Unsere Stadt war heute in ganz ungewöhnlicher Bewegung. Gestern traf die Nachricht ein, daß die bei Turnau gefangen genommenen Oesterreicher mittelst Extrazuges in Warlubien eintreffen und die früher von den Dänen innegehabten Casematten der hiesigen Festung beziehen würden. Heute früh kam in der That der Transport von einer großen Menschenmenge erwartet, an, und wir hatten somit Gelegenheit, Truppen der von den Dänen so gefürchteten eisernen Brigade vor uns zu sehen. Es waren der Mehrzahl nach Gallizier vom Regiment Martini und Ungarn vom Regiment „König von Preußen", mehrere Jäger vom 18. Bataillon und einige Husaren, die als Patrouilleurs gefangen genommen worden sind, sowie 7 Offiziere, im Ganzen gegen 500 Mann, meistens junge lebendige Leute, denen man die tüchtigen Soldaten wohl anmerken konnte. Die Gefangenen wurden sofort auf die Festung geführt.

— Den 30. Juni. (G.) Die bei dem Unglück in der evangelischen Kirche zu Tode gekommenen Personen sind die folgenden: Kutscher Aug. Weiß, Aufseherfrau Werner, Wittwe Gruhn aus Graudenz, Einwohner Zick aus Gr. Tarpen, Fischertochter Kremin aus Rudnik, Fleischerfrau Pomplun ans Michelau, Wittwe Ziehl aus Klodtken, Fräulein Schmeichel aus Schwirkoczyn, die Wehrleute Zimmermann und Kornut von der 12 Comp. 5. Landw.-Regts. Außer diesen Personen wurde der Käthner Krause aus Neudorf für todt davongetragen. Derselbe hat sich indeß wieder erholt. Die Zahl der schwer und minder schwer Verletzten ist nicht festzustellen, da die meisten derselben von ihren Angehörigen sofort nach Hause geschafft wurden. Man schätzt sie annähernd auf 80 Personen. Sehr große Theilnahme erweckte das Schicksal des Landwehrmannes Zimmermann. Derselbe war den Tag vorher vom Urlaub aus seiner Heimath (in der Danziger Niederung zurückgekommen. Er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Pelplin, den 25. Juni. Der Verwaltungsrath des hiesigen St. Josephs-Krankenhauses hat sich bereit erklärt, 100—200 kranke Militairs in die Räume der Anstalt aufzunehmen und ihnen Pflege und Unterhalt gegen eine zu vereinbarende Entschädigung zu gewähren. Selbverständlich würde für diesen Fall die Schließung des zahlreichen Pensionats und die einstweiiige Aufhebung der Lehr- und Erziehungsanstalt eintreten müssen.

Nach dem „Kathol. Kirchenblatt" kommen jetzt in der Provinz Posen auf 100 Katholiken 53 Protestanten. Das Blatt muß es ehrlich gestehen, daß das Wachsthum des Protestantismus seinen Grund in der kaum zu rechtfertigenden Abneigung des polnischen Clerus gegen alles nnd jedes deutsche Element hat." Diese Abneigung geht so weit, daß in jedem Deutschen, auch wenn er Katholik ist, ein Feind der polnischen Nationalität und des Katholicismus überhaupt gesehen wird. Aehnliches findet ja auch in Westpreußen statt.

Bromberg, den 29. Juni. (Brb. Z.) Gestern Abend passirten unsern Bahnhof die im Kampfe bei Poclak gefangenen Oesterreicher, um in Graudenz untergebracht zu werden. Einzelne waren mit Medaillen aus dem schleswig-holsteinschen Kriege geschmückt; man bemerkte unter ihnen Ungarn, Polen, Tyroler u. s. w. Die gefangenen Offiziere zeigten sich gar nicht. Ein Theil der Oesterreicher stieg aus, um sich in der Restauration zu erfrischen. Ihre Bezahlung bestand aus Papierzetteln, die natürlich zu ihrer Verwunderung zurückgewiesen wurden. Vielfach bewirthet und von der Theilnahme des Publikums begleitet, verließen sie mit dem Zuge den Bahnhof. Nach den Aussagen einiger Leute vom Regt. Martini wären sie in einem Angriff der Preußen auf ein Dorf, von wo aus sie die Angreifer lebhaft beschossen hatten, gefangen genommen worden, nachdem die Preußen dasselbe in Brand gesteckt.

Lokales.

— **Personalia.** In der Versammlung der Wahlmänner des Bromberger und Wirsitzer Kreises im Schützenhaussaale zu Bromberg v. 28. v Mts. erklärten sich dieselben in überwiegender Mehrzahl für die Abgeordnetenhaus-Kandidaten Herren Rechtsanwalt Senff, Kreisrichter Lesse und Gutsbesitzer Mankiewicz.

— **Zur Mobilmachung.** Von öffentlichem Interesse für hiesige Gegend dürfte nachstehende Notiz über das Standquartier folgender Ersatz- und Besatzungs-Truppen des 1. Armee-Corps sein.

Königsberg.

3. Bat. (Graudenz) 3 Ostpr. Landwehr-Rgts. Nr. 4.

Danzig.

1) Ersatz-Bat. des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. Nr. 4.
2) „ „ „ 4. „ „ „ „ 5.
3) „ Eskadron des 1. Leib-Husaren-Rgts. Nr. 1.
4) „ „ „ 1. Landwehr-Husaren-Rgts.
5) „ Compagnie des Ostpr. Pionier-Bat. Nr. 1.
6) „ Bat. des 3. Garde-Rgts. z. F.
7) „ „ „ Pommerschen Füsilier-Rgts. Nr. 34.
8) 1. Bat. (Gnesen) } des 14. Landwehr-Rgts.
9) 2. „ (Bromberg) } des 14. Landwehr-Rgts.
10) 3. „ (Schneidemühl) } des 14. Landwehr-Rgts.
11) Drei Compagnien des Ostpr. Fest.-Art.-Rgts. Nr. 1.

Thorn.

1) Ersatz-Bat. des 7. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 44.
2) 1. Bat. (Osterode) } 3. Ostpr. Landwehr-Rgts. Nr. 4.
3) 2. „ (Pr. Holland) } 3. Ostpr. Landwehr-Rgts. Nr. 4.
4) 2. „ (Marienburg) 4. Ostpr. Landwehr-Rgts. Nr. 5.
5) Fest.-Art. des Niederschl. Fest.-Art.-Rgts. Nr. 5.

Graudenz.

1) Ersatz.-Bat. des 8. Ostpr. Inf.-Rgts. Nr. 45.
2) 1. Bat. (Danzig) } 4. Ostpr. Landw.-Rgts. N. 5.
3) 3 „ (Pr. Stargardt) } 4. Ostpr. Landw.-Rgts. N. 5.
4) Fest.-Art des Niederschl. Fest.-Art.-Rgts. Nr. 5.

— **Postverkehr.** Laut Mittheilung des Königl. Postamts vom 2. d. Mts. ist als unbestellbar hieher zurückgekommen: eine am 26. Juni cr. hier zur Post gegebene Post-Anweisung an Herrn Martin Sczech in Königsberg i/Pr. ad 2 Thlr. Absender nicht genannt.

— **Die Handelskammer** hatte unter dem 22. d. Mts. (s. Nr. 97 u. Bl.) an den Herrn Handelsminister das Gesuch gestellt, daß hierorts ein Darlehnskassen-Comtoir eingerichtet werde. Auf dieses Gesuch ist folgender Bescheid eingegangen:

„Auf die von dem Herrn Finanzminister an uns abgegebene Vorstellung vom 22. d. Mts. erwidern wir der Handelskammer ergebenst, daß zur Errichtung einer selbstständigen Darlehnskasse in Thorn keine genügende Veranlassung vorliegt.

Es ist jedoch für den dortigen Platz eine Agentur in Aussicht genommen und wir zweifeln nicht, daß auch durch eine solche den vorhandenen Bedürfnissen ausreichend zu entsprechend sein würde.

Berlin, den 30. Juni 1866.

Königl. Hauptverwaltung der Darlehnskassen."

— **Kommerzielles.** Von einer großen Anzahl hiesiger Geschäftsleute ist bekanntlich durch Vermittelung der Handelskammer der Vorstand derselben, die Herren G. A. Körner und H. Adolph ersucht worden, eine Versammlung drr hiesigen Geschaftsleute einzuberufen, welche berathen, resp. eine Vereinbarung herbeiführen sollte, über die Stunde zum Schluß der Läden. Vorgeschlagen war: für den Sommer die neunte, den Winter die achte Abendstuude. Die vorbenannten Herren haben keine Versammlung einberufen, sondern den kürzeren Weg des Cirkulärs eingeschlagen. Dieses enthielt die Aufforderung, jenem Vorschlage im Interresse des Geschäftspersonals, wie des Geschäfts beizutreten. Wie wir hören, hat die Aufforderung die lebhafteste Zustimmung seitens der Interessenten gefunden.

— **Beschlagnahme.** In Nr. 91 u. Bl. theilten wir mit, daß das hierorts in der Offizin von E. Lambeck erschienene Flugblatt „An die Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm" auf Anordnung der K. Staatsanwaltschaft am 13. v. Mts. mit Beschlag belegt worden ist. Das hiesige Kgl. Kreisgericht beschloß die Freigabe des Flugblattes — einer Antwort auf das Anschreiben der Herren Donner nebst Genossen an die Wähler des Kreises Thorn-Culm —, dessen Beschlagnahme aber, wie jetzt allgemein verlautet, vom Kgl. Apellations-Gericht zu Marienwerder aufrecht erhalten worden sein soll.

⊙ **Der Pyrotechniker** Herr Ludorff hat am Sonntag d. 1. d. M. im Ziegeleigarten ein Feuerwerk abgebrannt, welches in der Großartigkeit und Neuheit der einzelnen Piecen vollständig dem ehrenvollen, dem Genannten von Bromberg her vorausgehenden Rufe, entsprach. Herr L. beabsichtigt, wie uns mitgetheilt wird, noch ein zweites Feuerwerk in demselben Lokale zu veranstalten und können wir ihm nur mit Rücksicht auf seine Leistungen wünschen, daß ihn für seine Mühen ein noch zahlreicherer Besuch als am Sonntag entschädigen möchte.

— **Schwurgericht** am 30. Juni. In der heute beendigten Schwurgerichts-Sitzung sollten 3 Sachen zur Verhandlung kommen.

Die Anklagesache wider den Einwohner Jakob Klabuhn aus Abbau Gorzno wegen Meineides mußte indeß vertagt werden, da der Angeklagte einen Entlastungsbeweis antrat.

Verhandelt wurde dann die Sache wider Urbanski und Genossen.

Es waren angeklagt: der Knecht Stephan Urbanski aus Grabia wegen zweier schweren Diebstähle im wiederholten Rückfalle, der Arbeitsmann Albrecht Czczepczinski aus Maciejewo wegen dreier schweren, dreier einfachen Diebstähle im Rückfalle und wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahle, die verehelichte Anna Czczepczinska geb. Lukaszewska wegen einer schweren und einer einfachen Hehlerei, der Arbeitsmann Michael Schmeida aus Maciejewo wegen dreier schweren und 4 einfachen Diebstähle im Rückfalle, der Knecht Michael Weber aus Grabia wegen dreier einfachen Diebstähle und der Knecht Vincent Synterra aus Grabia wegen zweier einfachen Diebstähle.

Die Angeklagten waren durchweg geständig, es mußte aber dennoch unter Zuziehung der Geschwornen verhandelt werden, da die Vertheidigung bei einigen der Angeklagten die Annahme mildernder Umstände beanspruchte, die die Staats-Anwaltschaft nicht zugab.

Die Geschwornen bejahten die Frage wegen mildernder Umstände nur bei einigen Angeklagten.

Es wurden demgemäß verurtheilt, Urbanski zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizei-Aufsicht, Albrecht Czczepczinski zu 3 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht, die Anna Czczepczinska zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-Aufsicht, Schmeida zu 2½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht, Weber zu 1 Monat Gefängniß und Synterra zu 3 Wochen Gefängniß.

Schließlich kam zur Verhandlung die Sache wider den Knecht Casimir Fialkowski aus Biscupice. Derselbe war zweier schweren Diebstähle angeklagt. Er räumte den einen ein, bestritt aber die Verübung des zweiten. Das Verdict der Geschworenen lautete mit 7 gegen 5 Stimmen auf Schuldig. Der Gerichtshof trat der Minorität der Geschwornen bei und wurde Fialkowski wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht bestraft.

In der nur 3 Tage währenden Schwurgerichtssitzung sind 7 Anklagesachen zur Verhandlung gekommen. Eine

wurde vertagt, in zweien wurde auf Freisprechung und in den übrigen auf zusammen 12 Jahre 9 Monat Zuchthaus und 1 Jahr 3 Wochen 3 Tage Gefängniß erkannt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Darlehnskassenscheine.** Wie man hört, hat das Vormundschaftsgericht beschlossen, bei den Pupillen-Depositorien Darlehnskassenscheine nicht anzunehmen und es hat auch das Kammergericht keine Veranlassung gefunden, diesen Beschluß zu ändern.

Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat entschieden, daß Feldfrüchte in der Scheune oder auf dem Speicher ländlicher Grundstücke von den Darlehnskassen nicht beliehen werden können.

— **Goldmünzen.** Die „B. B. Ztg." bringt folgende Notiz: Es werden in nächster Zeit sehr ausgedehnte Ausprägungen von Goldmünzen in der hiesigen Münze vorgenommen werden. Man bezeichnet es uns sogar als wahrscheinlich, daß ein Uebergang zur Goldwährung in nicht ferner Zeit hierselbst eintreten werde. — Wir wissen nicht, was für Goldmünzen geprägt werden sollen, da nach Kronen kein Begehr ist, und Friedrichdors nicht geprägt werden dürfen. Der Uebergang zur Goldwährung ist sehr wünschenswerth, aber nicht so kurzer Hand durchzuführen.

Thorn, den 2. Juli. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 36—64 thlr.
Roggen: Wispel 30—32 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 33—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13—15 sgr.
Butter: Pfund 5½—6 sgr.
Eier: Mandel 3—3½ sgr.
Stroh: Schock 10—12 thlr.
Heu: Centner 25—30 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 154 pCt. Russisch Papier 154¼ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 1. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll.
Den 2. Juli. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Es dürfte jetzt wohl an der Zeit sein, das Brückengeld für Badende im Freien ganz aufzuheben, oder zu ermäßigen, zumal der Magistrat die Brücke jetzt selbst verwaltet, während im vor. J., als Pächter die Brücke inne hatten, der Uebergang für Badende gegen Karte erfolgte, welche 10 Sgr. pro Sommer kostete.

Das von der Stadt erbaute Badeschiff am jenseitigen Ufer entspricht dem Bedürfnisse der Schwimmer nicht, und sind die dort, gegen anderswo, Badenden privilegirt, da dieselben nur 6 Pfennige Brückengeld zahlen.

Einige Schwimmer.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von etwa 150 Klaftern Kalksteine vom Weichselufer in der Nähe Defensions-Kaserne bis zur städtischen Ziegelei soll an den Mindestfordernden

am Donnerstag den 5. Juli cr.
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sekretariat im Wege der Licitation ausgeboten werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 10 Thlr.
Thorn, den 25. Juni 1866.

Der Magistrat.

Turnabende: Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr.

Cholera-Liqueur,
Thorner Gesundh.-Liqueur,
Thorner Lebenstropfen,
} nach ärztlichen Vorschriften,

desgl. feine Liqueure u. dopp. Brandweine nach echt Danz. Rezepten, sorgfältig bereitet, empfiehlt

Louis Horstig.

Beachtung für Bauherren.

Eine Parthie **Steindachpappen** ist mir von einer auswärtigen Fabrik zum sofortigen Verkauf billig übergeben worden. Die Waare ist untadelhaft, wie sich jeder überzeugen kann.

H. Meinas.

Guten Elbinger Niederunger **Käse** an der Weichsel unterhalb der Brücke.

Weiße-Straße 76 Wohnungen zu vermiethen.

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige.

Dr. John Robinson in London macht auf sein erfundenes **Gehör-Oel** alle Gehörleidende aufmerksam. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren ist, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als: der Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder falls keine reine Unmöglichkeiten obwalten. Herr Kaufmann **H. Brackelmann** in Soest in Preußen nimmt Bestellungen für mich entgegen, an den man sich gefälligst zu wenden hat, und wird jeder Auftrag prompt ausgeführt.

Thatsachen beweisen

Die große Heilkraft des Dr. **Robinson'schen** Gehör-Oels betreffend.

Weißensee (Sachsen), den 16. Februar 1864.

Herrn **H. Brackelmann** in Soest.

Im vorigen Sommer sandten Sie, werther Herr, mir durch Postvorschuß entnommen, ein Glas Gehör-Oel. Da ich dieses nun den dritten Theil verbraucht, und mein Gehör sich dann völlig wieder eingestellt hatte, so sage ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ꝛc.

gez. **Benjamin Vetterling.**

Tuttlingen im Königreich Württemberg, den 10. August 1864.

Herrn **H. Brackelmann** in Soest.

Da ich schon einigemal von Ihrem Gehör-Oel bezogen habe, welches gute Dienste geleistet hat, so kam ein guter Freund zu mir ꝛc. folgt neuer Anftrag.

gez. Stadtbaumeister **Jetter.**

Gute Dachsteinlatten

à 8 Thlr. pro Schock und bei Abnahme von **Posten billiger,** verkauft

Adolph J. Schmul
in Bromberg.

Himb.-Sirup zu Limonade empfiehlt **Horstig.**

König-Wilhelm-Verein.
Geld-Lotterie.

Die Lotterie, welche der König-Wilhelm-Verein zur Unterstützung preußischer Krieger und deren zurückgebliebenen Familien veranstaltet, besteht aus **50,000** Loosen zu 2 Thaler Einsatz und mit **3,344** Geldgewinnen im Gesammtbetrage von **47,400** Thalern unter folgender Vertheilung:

1	Gewinn zu . .	10,000 Thaler
1	„ „ . .	3,000 „
1	„ „ . .	2,000 „
1	„ „ . .	1,000 „
2	Gewinne zu . .	500 „
3	„ „ . .	300 „
5	„ „ . .	200 „
10	„ „ . .	100 „
20	„ „ . .	50 „
100	„ „ . .	25 „
200	„ „ . .	20 „
1000	„ „ . .	10 „
2000	„ „ . .	5 „

Die Loose sind zu haben bei sämmtlichen Königlichen Lotterie-Einnehmern und außerdem in Berlin bei dem Central-Büreau des Vereins im Königl. Schauspielhause von 11—2 Uhr.

Die Ziehung wird in nächstmöglicher Kürze erfolgen und durch die Tagesblätter kundgemacht. Gewinnlisten werden bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern zur Einsicht ausliegen.

Der Anspruch auf den Gewinn erlischt zu Gunsten der Vereinszwecke, wenn der Gewinn nicht bis zum 90. Tage nach dem Datum der Gewinnliste hier abgefordert ist.

Die Deckungsmittel für die Gewinne werden bei der Königlichen Seehandlung niedergelegt.

Berlin, den 11. Juni 1866.

König-Wilhelm-Verein,
zum Besten der mobilen Armee und deren Angehörigen.

Gen.-Lieut. v. **Alvensleben.** Geh. Commerzien-Rath **Bleichröder.** Hoflief. **Borchardt.** Geh. Hofrath **Dome.** Lotterie-Ober-Einn. **L. Eichhorn.** Sanit.-Rath **Friedheim.** Hof-Lief. **L. Gerson.** Gen.-Int. v. **Hülsen.** Geh. Ober-Finanz-Rath Frh. v. **Lentz.** Commiss.-Rath **Litfas.** Direktor **Mühling.** Hotelbesitzer **A. Mühling.** Königl. Hof-Marschall Graf **Perponcher.** Rentier **Pinckert.** Rittmeister v. **Prillwitz.** Professor **Richter.** Rentier **Schnlz-Leitershofen.** Musik-Direktor **Wieprecht.**

Birkenholz

à 5 Thlr. pro Klafter, am Weichselufer, wird angewiesen durch den Holzmesser Herrn **Seidler.**

Der **Ausverkauf** wird wie bekannt unter dem Kostenpreise täglich fortgesetzt.

J. H. Kalischer.

Mittwoch Abend nach dem Turnen bei Hildebrandt Generalversammlung.
Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Gesangunterricht wünscht zu ertheilen

Laura Mehl.
Altstädt. Markt Nr. 289, 2 Treppen.

Neu erschienen ist soeben und zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Das naturgerechte Heilprincip
für schwere und leichte
Nervenübel aller Art
und
sämmtliche daher stammende Krankheiten des Körpers und des Geistes.

Eine Mahnung an Alle,
welche gesund werden oder bleiben wollen.
Von
Dr. Adolf Hahn.

Naumburg bei Fr. Regel. Preis 6 Sgr.

Im festen Vertrauen auf die Wahrheit und Richtigkeit dieses neuen so einfachen als sichern Heilverfahrens veröffentlicht der Verfasser diese für Jedermann wichtige Schrift; sie soll segensreich wirken, indem sie den Leidenden die unfehlbare Anleitung giebt, sich in der einfachsten zugleich aber einzig wirsamen Weise eine dauernde Gesundheit zu erwerben.

Ein unverheiratheter **Wirth,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der Stellmacherarbeit versteht, findet sofort eine Stelle in **Kuchnia** bei Culmsee.

Brückenstr. 37, 1 Etage sind 2 Vorderzimmer, möblirt oder unmöblirt sofort zu vermiethen.

Die in meinem Hause Altst. Nr. 257, bisher vom Herrn Stadtbaurath **Kaumann** benutzte Wohnung ist vom 1. October cr. anderweitig zu vermiethen. **E. Engelhardt.**

Eine große Parterre-Wohnung ist sogleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen bei

J. H. Kalischer.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller ꝛc. von Herrn Rentier **Schmidt** bewohnt, ist vom 1. Okt. zu verm. **J. Liebig.**

Eine große und 2 kleine Wohnungen sind vom 1. Oktbr. zu beziehen. Bäckerstraße 250/51.

Seeglerstr. 108 1 Tr. n. v. eine möbl. Wohnung zu vermiethen.

Marienstr. Nr. 288 sind Wohnungen zu vermiethen. **Baldt.**

Wohnungen sind zu vermiethen Gerechtestr 105. **Reinicke jun.**

Zwei kleine Familienwohnungen sind auf der Neustadt, eine große und eine kleine Wohnung mit zwei Morgen Gartenland auf der Bromberger-Vorstadt zu vermiethen. Näheres bei

A. Henius.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.